

25-7222-7

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogations Nr.

Vernahmeung des Ludwig METZNER
am 16.9.1947 von 10.00 - 11.15 Uhr
durch Dr. E.H. SCHENK 39- Section
Stenographin : Inedy LANG

1. Fr. Sind Sie nicht Angestellter des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums ?
A. Nein. Bei der D.U.T.
2. Fr. Haben Sie nicht mit gestohlenen Vermoegen gespielt ?
A. Keine Antwort.
3. Fr. Waren Sie bei der D.U.T. als Rechtsberater gewesen ?
A. Ja.
4. Fr. Wenn Sie bei der D.U.T. waren, haben Sie sich auch an der Geschichte beteiligt und haben sich an juedischen und polnischen Vermoegen bereichert.
A. Nein, ich habe genau das Gegenteil getan. Ich bitte Sie, mich zuerst einmal zu hoeren. Sie kennen meine Situation nicht.
5. Fr. Wir kennen Ihre Situation genau. Wir sind nicht so dumm, wie man vielleicht annimmt. Wir kennen unsere Leute bereits, wenn sie vor der Tuer stehen.
A. Also bitte.
6. Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach ?
A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts hinzufuege und nichts verschweigen werde, so wahr mir Gott helfe.
7. Fr. Ihren gesamten Namen bitte ?

00001

A. Ludwig MEYER.

8. Fr. Geboren wann und wo ?

A. Am 18. März 1902 in Darmstadt.

9. Fr. Ihre Schulbildung ?

A. Ich habe von 8 bis 14. Jahr die Realschule in Darmstadt besucht. Mit dem 14. Jahr wurde ich Schreibhilfe im Kreisamt Darmstadt. Ich habe mich dann zum einjährigen und zur Reifeprüfung vorbereitet und das Examen abgelegt, habe dann mit 17 Jahren die Prüfung als mittlerer Verwaltungsbeamter abgelegt, dann wurde ich Verwaltungspraktikant bei dem hessischen Fuersergesamt, dann bei der hessischen Gesellschaft in Berlin, habe mich dann fuer mein Abitur vorbereitet und dann studiert. Habe dann das juristische Referendarexamen gemacht, und dann das juristische Assessorexamen abgelegt, wurde dann Gerichts- und Regierungsassessor bis ich 1933 von den Nazis rausgeworfen wurde, beim Kreisamt Heppenheim.

10. Fr. Warum ?

A. Weil ich Mitglied der sozialdemokratischen Partei war. Ich habe noch im letzten Wahlkampf gegen HITLER gesprochen und war Vorsitzender der religiösen Sozialisten fuer Hessen. Dann machte ich eine 2 monatliche Wandezung durch die Schweiz, Italien und Frankreich, habe damals ueberlegt, ob ich in das Ausland gehen sollte. Bin dann aber bewusst wieder nach Deutschland zurueckgekommen und wurde Rechtsanwalt in Darmstadt.

11. Fr. Wurden Sie denn damals zugelassen ?

A. Ja.

12. Fr. In welchem Jahr ?

A. Im Jahre 1934 bekam ich meine Praxis.

13. Fr. Da wurden Sie nicht als politisch unzuverlaesslich erkluert und wurden zugelassen ?

A. Damals wurden alle zugelassen.

Ich wurde aber des oeffteren verwarnt und zwar im Auftrage des Reichsministeriums der Justiz durch den Oberlandesgerichtspraesidenten in Darmstadt.

14. Fr. Wie hiess der ?

A. Skriebsa. Ich wurde ausserdem durch die Gestapo wiederholt verwarnt und im Jahre 1943 lief gegen mich wiederum ein Verfahren, wegen meiner politischen Verteidigung. Ich habe eine Anzahl von Verteidigungen uebernommen, z.B. Abhoeren auslaendischer Sender usw. und da wurde ich dann nicht mehr zugelassen

15. Fr. Sie meinen Sondergerichtsverfahren ?

A. Ja.

16. Fr. Auch im Sondergericht Darmstadt ?

A. Ja.

17. Fr. Was ist Ihre jetzige Stellung ?

A. Zur Zeit bin ich Vorsitzender des Exekutivrates des 2 zone.. Wirtschaftsrates.

18. Fr. Und ausserdem ?

A. Das ist meine Haupttaetigkeit, bin beurlaubter Oberbuergermeister von Darmstadt.

19. Fr. Und sonst nichts ? Haben Sie sonst noch welche Aemter ?

A. Ich bin Landtagsabgeordneter in Hessen, und dann 2. Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei von Suedhessen.

20. Fr. Und sonst irgendwelche Aemter ?

A. Vorsitzender des Aufsichtsrates der hessischen Electricitaets A.G.-Gesellschaft, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stadtkreissparkasse Darmstadt.

21. Fr. Das sind doch private Unternehmungen ?

A. Ja.

A. Demals als das Verfahren gegen mich lief im Jahre 1943 wurde mir geraten, ich sollte Darmstadt verlassen. Demals habe ich mich dann an einen mir befreundeten Rechtsanwalt in Berlin gewandt.

22.Fr. Wer war das ?

A. Edgar HOFFMANN. Dem habe ich gebeten, mir zu helfen, ob es eine Möglichkeit gibt von Darmstadt wegzukommen. Er hat mir unter anderem die D.U.T. genannt.

23.Fr. HOFFMANN war in der Zeit wo ?

A. In Litauenzeit.

24.Fr. In welcher Eigenschaft ?

A. Bei der M.T.G.

25.Fr. Er hat demals das Ghetto mit errichtet ?

A. Nein.

26.Fr. Ich aber sage Ihnen "Ja".

A. Soviel ich weiss, hat HOFFMANN nichts mit der Sache zu tun gehabt.

27.Fr. Ich kann nicht verstehen, dass gerade solche Personen an den höchsten Stellen sitzen. ?

A. Ich kann nur sagen, dass HOFFMANN meines Wissens nichts mit der Sache zu tun hatte.

Ich kann Ihnen auch sagen, ich stehe ja unter Eid, dass ich tausenden von Menschen das Leben gerettet habe. Die Stellung im Einzelnen von HOFFMANN ist mir nicht bekannt, aber ich glaube nicht, dass er etwas mit dem Ghetto zu tun hatte. HOFFMANN nannte mir die D.U.T. und hat mich mit Dr. KULEBANN in Verbindung gebracht, wobei ich mich deswegen entschieden habe, weil mir HOFFMANN erklärt hat, dass auch KULEBANN gegen das Naziregime eingestellt sei. Er sei erst vor kurzem mit KULEBANN

- 1.) dass ich aus dem Staatsdienst herausgeworden sein,
- 2.) dass ich nicht Mitglied der NSDAP oder sonstigen Organisationen sei,
- 3.) dass ich niemals in die NSDAP oder einer ihrer Organisationen gehe. Wenn man mich trotzdem nimmt, sei ich bereit nach Luxemburg zu gehen.

28. Fr. Warum nach Luxemburg ?

A. Er hat mir das vorgeschlagen.

29. Fr. Dann sind Sie angestellt worden und nach Luxemburg geschickt worden, als Leiter der Rechtsabteilung. Erzählen Sie mir, was sich dann dort abgespielt hat mit den Umsiedler-Ansiedlungen ?

A. Es ist folgendermaßen gewesen :
In Luxemburg wurden Personen die politisch unsicher waren nach Deutschland umgewidelt. Die Umsiedlung hat eine Kommission entschieden. Ich bin nie ganz dahinter gekommen, wer die einzelnen Personen waren, ich weisse nur dass da auch der Kreisleiter mit beteiligt war.

30. Fr. Sie wissen nicht von wem das ausging ?

A. Nein. Soviel ich weiss ist der Kreisleiter dazugewesen. Aber wer die einzelnen Personen waren weiss ich nicht.

31. Fr. Dann kann ich Ihnen sagen, dass auch der Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums dabei war ?

32. Fr. Ihr Chef war wer in Luxemburg ?

A. Soviel ich weiss, Dr. KILBANN .

33. Fr. Nein, das war es nicht, Ihr Chef sitzt drueben, er nennt sich GREIFELT.

A. Das war nicht mein Chef.
Unmittelbar war es Dr. KILBANN und mittelbar GREIFELT.

34. Fr. Soll ich es Ihnen zeigen ? Sicherlich kennt Sie auch GREIFELT ?

A. Mir ist nichts bekannt, dass mich GREIFELT kennt. Ich weiss nur, dass KOLLMANN die Einstellung vorgenommen hat.

36.Fr. Sie tun als ob Sie von der Existenz GREIFELT nichts wussten, das ist der Mann, der Ihnen die Richtlinien gab. soll ich Ihnen einmal die Richtlinien zeigen ?

A. Ich glaube, dass Sie mehr wissen als ich.

37. Fr. Haben Sie die Richtlinien gesehen, wissen Sie von wem die meisten unterschrieben sind ?

A. Dass sie von Reichskanzler fuer die Festigung Deutschen Volkstums erlassen worden sind, weiss ich.

38 Fr. Wissen Sie, dass sie von GREIFELT unterschrieben worden sind in Luxemburg ?

A. In Luxemburg hat die Verfaegung der Chef der Zivilverwaltung gemacht.

39.Fr. Wer hat in Luxemburg die Absiedlung durchgefuehrt ? Sie sagen der Kreisleiter ?

A. Ich sagte eine Kommission, habe aber nie erfahren, welche Personen daran beteiligt waren.

40.Fr. Wer hat die Absiedlung durchgefuehrt ?

A. Eine Kommission, bei der der Kreisleiter dabei war. Jeder Kreis war natuerlich anders.

41.Fr. Sie meinen in der Kreisbehörde ? Und wie hat sich das abgespielt ?

A. Mir bekamen bei der D.U.T. die Nachricht, dass die Absiedlung beschlossen war. Angestellte der D.U.T. haben daraufhin die Wohnung veraegelt und das vorhandene Vermoegen aufgenommen.

42. Fr. Sagen Sie mal sind Ihnen die beiden Besatz hier bekannt ?

A. Ja.

43. Fr. Haben Sie auch mal hingesehen ?

A. Ja.

44. Fr. Sie haben also damit die Richtlinien, die von HIMMLER und GREIFELT ausgearbeitet waren, ausgeführt?

A. Keine Antwort.

45. Fr. Sagen Sie mal es gab doch bestimmt 1000 andere Stellungen, als eine solche wo nur geraubt wurde?

A. Das stimmt schon, das was Sie sagen, nehme ich Ihnen auch gar nicht übel. Aber ich sagte Ihnen doch schon, dass wir die schmerzhaftesten Antisemitis waren. Wir haben doch alles getan um es zu unterbinden.

46. Fr. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, dass ich mich lieber hängen lasse, als mit solchen Leuten zusammenarbeiten, da gehe ich lieber ins das Konzentrationslager. Können Sie den Standpunkt verstehen, ich weiss was sich in Deutschland abgespielt hat und gerade ein Mann wie Sie, der dann doch zum Schluss mit den Vögeln zusammenpfeift?

A. Ich kann Ihnen Sachen vorbringen, aus denen Sie erschen koennen, dass mein Kopf jeden Tag auf dem Spiel stand.

47. Fr. Das kann sein, aber Sie haben den Posten gehabt.

A. Die H.T.O. (D.V.T) hat mit der Absiedlung nichts zu tun gehabt, nur mit der Verwaltung.

48. Fr. Sie sagen nur?

A. Ja, das bezieht sich nur auf die Tatsache, dass wir mit der Absiedlung nichts zu tun hatten, Aber die Frage ist was ich getan habe?

49. Fr. Ich bin vielmehr daran interessiert festzustellen, die Sache aufzuklären.

Also Sie sagen, die Absiedlung wurde im Kreise von Kommissionen durchgeführt, Haben Sie die Absiedlung selbst gesehen?

A. Nein.

50. Fr. Waren Sie schon anwesend, als die Absiedlung begann?

A. Nein.

51. Fr. Waren die Leute bereits aus Luxemburg heraus ?

A. Ja. Ich kam nach Luxemburg im Januar 1943.

52. Fr. Die Absiedlung begann wann ?

A. Schon ~~1941/42~~ frueher.

53. Fr. War sie schon zu Hause als Sie kamen ?

A. Sie war im Gange.

54. Fr. Haben Sie gesehen wie die Leute herauskamen ?

A. Nein.

55. Fr. Man sieht doch wie menschen abzichen ?

A. Ich bin nur ein einziges Mal auf dem Bahnhof gewesen, wie die Leute in die Zuege reinkamen, das habe ich dann gesehen.

56. Fr. Erzaehlen Sie mir mal, wie sah das aus, waren es Personenzuege, D-Zuege, oder Viehwagen ? Wie ging das vor sich ?

A. Da waren die Aufnahmebeamen der D.U.T. Die hatten Fragebogen und darauf musste ausgefuellt werden, was zurueckgelassen worden ist.

57. Fr. Die haben dort erst festgestellt, was zurueckgelassen worden ist ?

A. Ja, da erst ist die D.U.T. in Erscheinung getreten.

58. Fr. Das war also erst in letzter Minute ?

A. ^{59. Fr./} Ja. Und da haben die Leute den Fragebogen ausgefuellt.?

A. Die Beamen der D.U.T. haben den Fragebogen ausgefuellt auf Grund der mündlichen Angaben.

59. Fr. Waere es nicht besser gewesen, wenn man die Aufnahme noch in den Wohnungen gemacht haette? Es ist doch sicherlich vieles vergessen worden dabei ?

A. Sie haben eben das angegeben, was Sie wussten.

60. Fr. Ist das grundsuetzlich so geschehen ?

A. Ja.

61. Fr. Und dann kamen die Leute in die Zuege und wurden weggebracht. 00008

62. Fr. Was geschah mit dem Mobiliar ?

A. Das Mobiliar blieb in den Wohnungen drinnen und es ist so gewesen, dass Sudetirler umsiedelten und dann in die Wohnung reinkamen. Auf dem Lande waren es Leute aus dem Osten.

63. Fr. Unmittelbar nachdem die abgezogen waren ?

A. Es hat lange Zeit gedauert, bis die Wohnung besetzt worden ist. Die Geschäfte sind still gelegt worden und zum Teil dann von Volkdeutschen betrieben worden.

64. Fr. Und die politisch unzuverlässigen Luxemburger sind in das Altreich gekommen ?

A. Ja.

65. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass diese Möbel von Stellen der Partei geplündert worden sind, dass Meilen ausgespart worden ist usw. ?

A. Ich weiss, dass einige Stellen der Partei versucht haben dies zu tun. Ich habe es aber verhindern können. Z.B. weiss ich von einem Gutsbesitzer COLLIER, der Kreisleiter von Esch wollte angeblich fuer ein Museum aber meines Erachtens fuer sich, die kunstlich wertvollen Möbel her-ausholen.

66. Fr. Von allen Leuten ?

A. Nein, nur von COLLIER. Das ist der Luxemburger Geschäftsträger in Haag gewesen. Ich habe gemeinschaftlich mit seiner Tochter SERVAYS das mit allen Mitteln hintertrieben, sodass die wesentlichen Gegenstände noch da waren, als der Krieg zu Ende ging.

67. Fr. Wer hat das Gutshaus während dieser Zeit bewohnt ?

A. Das war ein Schloss. Der Arbeitsdienst hat es bewohnt.

68. Fr. Der Arbeitsdienst hat sich dann bei Ihnen bedankt, dass Sie die Sachen fuer ihn gerettet haben.

69. Fr. Andere Schweinereien von denen Sie wussten, haben Sie gesehen, dass Leute Wein ausgesoffen haben usw. ?
- A. Ich weiss nur, dass die Weine und verderblichen Lebensmittel herausgenommen worden sind und in Lager gebracht wurden.
70. Fr. Sie seinen Lager "Magen" ?
- A. Ich halte das fuer moeglich.
71. Fr. Sie wissen nichts positives darueber ?
- A. Nein. Ich weiss nur, dass bei diesen Weinlagern Unregelmassigkeiten vorgekommen sind.
72. Fr. Ist Ihnen das in Ihrer damaligen Eigenschaft mitgeteilt worden ?
- A. Nein.
73. Fr. Was sollte mit den Moebeln der Luxemburger geschehen ?
- A. Es sollten Volksdeutsche in die Wohnung hinein.
74. Fr. Was war die Rechtslage ?
- A. Dass die Volksdeutschen diese Moebel bekommen sollten und zwar war es so gewesen, dass der Wert auf einen Konto festgehalten worden ist und dass nach dem Krieg darueber entschieden werden sollte, in welcher Weise die Luxemburger einen Wertersatz bekommen.
75. Fr. War das nicht die Verfuegung Vermögensausgleich Luxemburg vom 13.12. ?
- MITZNER liest das Ihr vorgelegte Buch durch.
- A. Es ist so gewesen, dass die Vermögenswerte in einem Konto aufgefuehrt worden sind und dass die Frage ...
76. Fr. Ich will nur wissen Naturalrestitution oder nicht ?
- A. Grundsuetzlich nein. Das ist praktisch so gewesen, Meins Aufgabe war, dass diese Moebel fuer die Unsiedler freigegeben wurden und es ist auch eine ganze Menge nach Deutschland geschickt worden.

77. Fr. Also Moebel sollten die Leute behalten ?

A. Ja.

78. Fr. Haben sie bekommen ?

A. Zum Teil ja. Die Moebel sind an den Treuhänder herausgegeben worden. Ich darf betonen, dass zum Schluss ein Kampf bestand, ob die Verfuegung aufgehoben worden ist. Wir habe es praktisch so gehandhabt, dass die Moebel herausgegeben worden sind.

79. Fr. Aber es waren doch gar keine Zusage dafuer vorhanden ?

A. Die Moebel sind an die Vertreter der Umsiedler herausgegeben worden.

80. Fr. Waren das auch Luxemburger ?

A. Ja, nur, es waren doch die Verwandten von den abgesiedelten Luxemburgern.

81. Fr. Wie ist das moeglich, auf der einen Seite sind die Volkedeutschen in die Wohnung gekommen und auf der anderen Seite sind die Moebel aus den Wohnungen herausgenommen worden.

A. Ein Teil ist herausgenommen worden. Die Moebel wurden doch bei den Bekannten oder Verwandten der Luxemburger untergestellt.

82. Fr. Wer hat die Moebel bekommen ?

A. Die Bevollmaechtigten haben die Moebel bekommen und sie bei sich untergestellt. Es waren die Verwandten der Umsiedler. Und meine Taetigkeit bestand darin, dass die Moebel herausgenommen sind.

83. Fr. Ihre Stellung war ?

A. Leiter der Rechtsabteilung der D.U.T. in Luxemburg. Spaeter wurde ich es auch in Strassburg.

84. Fr. Wann sind Sie nach Strassburg gekommen ?

A. Im Jahre 1944.

85. Fr. Und da hat sich dasselbe abgespielt ? In Strassburg sind auch Absiedlungen

vorgenommen worden ?

A. Ja, von G.d.Z.

86. Fr. Wer war das ?

A. In Luxemburg war es SIMON und in Strassburg war es WAGNER.

87. Fr. Ist das auch schon im Gange gewesen, als Sie hinkamen ?

A. Ja.

88. Fr. Haben Sie da etwas gesehen ?

A. Nein.

89. Fr. Sind die in Elsass-Lothringen zugewandert worden ?

A. Zum Teil ja.

90. Fr. Was war Ihre Aufgabe dort ?

A. Ich hatte die Rechtsberatung von Leuten die aus Frankreich nach Deutschland zurückkehrten.

91. Fr. Das war doch auch eine Aktion der Vomi ?

A. Ich glaube ja, die Leute haben sich gemeldet.

92. Fr. Was waren das für Leute ?

A. Das waren Deutsche die in Frankreich gelebt haben und nach Deutschland zurückgegangen sind, es waren meist Reichsdeutsche.

93. Fr. Sind die freiwillig gekommen ?

A. Ja.

94. Fr. Haben Sie auch den Vermögensausgleich der Abgewanderten zu bearbeiten gehabt ?

A. Ja. Aber in Elsass ist die Frage noch nicht so weit gewesen, ich hatte nur mit den Deutschen zu tun, die aus Frankreich gekommen sind. Z.B. Ehescheidungs geschichten usw.

95. Fr. Das waren aber doch meistens Privatsachen ? Die Aufgabe der D.U.T.

war doch Vermögensausgleich ?

A. Das ist auch geschehen. Der Leiter war Rechtsanwalt ARNOLD und der ...

96. Fr. Sie waren Rechtsberater der Abteilung ?

A. Ja. Leiter war Dr. ARNOLD, der D.U.F. Hebenstelle Strassburg. Luxemburg ist Hebenstelle von Strassburg gewesen.

97. Fr. Sie als Rechtsberater wussten doch mit allen Gebieten befasst worden sein ? Dieser ARNOLD hat den Vermögensausgleich der Abgesiedelten ausgeführt ?

A. Ja.

98. Fr. Wer hat in Elsass die Abseidlung durchgeführt ?

A. Der C.d.F. Das kann ich aber nicht mit Sicherheit sagen.
Elsass

99. Fr. Von wem bekamen Sie die Anweisung in Zusammenhang ueber den Vermögensausgleich ?

A. In Elsass bestand, so viel ich weiss, noch keine Verordnung wie in Luxemburg.

Dr. M.H. SCHMIDT uebergibt Dr. METZNER ein Buch ?

METZNER liest durch

A. Also auch in ahnlicher Weise wie in Luxemburg.

100. Fr. Sie wussten doch als Rechtsberater auch in Elsass mit befasst worden sein ?

A. Die Frage des Vermögensausgleiches ist in Elsass nicht so weit gewesen als in Luxemburg.

101. Fr. Also hat man auch in Elsass Leute rausgeworfen, weil sie nicht politisch zuverlasslich waren, ihnen das Vermoegen abgenommen und sie dann nach Deutschland geschickt ? Und sie zu Deutschen gemacht ?

A. Ich glaube sie hatten noch keine Staatsangehoerigkeit.

102. Fr. Es gab doch eine Verordnung darüber, die einen zu deutschen Staatsangehörigen gemacht, die anderen zum Heer eingezogen. ?

A. Daran habe ich mich nicht beteiligt. Ich stand immer mit Luxemburgern in Verbindung.

103. Fr. Wieso ?

A. Frau SERVAIS ist doch die Tochter des Herrn COLLAR, des Gutsbesitzers. Als sie das erste Mal bei mir war, hatte ich den Eindruck, dass sie eine sehr vernunftig denkende und zuverlässige Frau sein müsse. Wir haben sehr offen miteinander gesprochen, dass wir Gegner der Nazis sind. Sie sagte zu mir, kommen Sie doch Abends zu mir. Ich hielt ihr aber vor, wie gefährlich das fuer mich sei. Ich fragte sie, ob man bei ihr auslaendische Sender abhoeren kann, sie bejahte und so kam die Verbindung zustande.

104. Fr. Wann war das ?

A. Ziemlich am Anfang seiner Teetigkeit 1943. Ich bin dann abends zu ihr und ihrem Mann gegangen - wir haben als zusammen auslaendische Sender abgehört und die Frau SERVAIS hat mir dann erzählt, dass sie in Abwesenheit ihres Mannes Lebensmittel fuer die Desertoren sammelte und sie ihnen bringe. Sie selbst hat die Leute untergebracht und ueber die Grenze geschafft. Ich weiss auch, dass sie oeffters abends noch mit dem Rad weggefahren ist.

105. Fr. Wie kam es dazu ?

A. Die Leute sind aus Deutschland ausgetrieben und nach Luxemburg zurueck. Von denen die nicht abgesiedelt wurden, sind bestimmte Jahrgaenge eingezogen worden.

106. Fr. Also wenn sie deutsche Soldaten wurden, bekamen sie die Deutsche Staatsangehoerigkeit.

A. Keine Antwort.

- A. Meistens die Leute wurden abgeledet, wo z.B. der Bahn wegging vom Meer. Der C.d.Z. hatte, als er nach Luxemburg kam, versprochen, dass Luxemburger nicht eingezogen werden sollten. Er hatte erklärt, wenn Deutschland in die Lage kommt, Luxemburger einzuziehen, ist Deutschland verloren. Die Luxemburger haben sich natuerlich gewehrt und es sind auch einige zum Tode verurteilt worden.
107. Fr. Haben Sie eine Ahnung wieviel das waren ?
- A. Ich glaube es waren so zwischen 10 - 20 Leute. Aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Frau SERVAIS hatte fuer solche Luxemburger, die meist aus Deutschland kamen in dieser Weise gesorgt und das habe ich gewusst.
108. Fr. Wissen Sie die Adresse von Frau SERVAIS ?
- A. Nein, ist ist jetzt in Holland. Sie ist jetzt geschieden.
109. Fr. Wo hat Sie gewohnt in Luxemburg ?
- A. Ahrenerstrasse ERIKKE SERVAIS-COLLAR.
110. Fr. Sie haben ueberhaupt nicht gewusst, was die D.S.T. ist ? Jetzt sagen Sie Sie gingen nur dorthin um zu unterminieren. ?
- A. Ja. Ich bin im Jahre 1936 von der Gestapo verhaftet worden, weil ich die demokratische Partei illegal weitergefuehrt habe. Meine Freunde und Bekannte wurden zu Zuchthausstrafen und Gefaengnisstrafen verurteilt worden. Ich wurde nach 10 Tagen wieder entlassen.
111. Fr. So, Sie sind nach 10 Tagen wieder entlassen worden, waehrend Ihre Freunde zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind ?
- A. Ich kann nicht verstehen, Sie folgern aus allem das Nachteilige.
112. Fr. Ich will nur wissen in der Hauptsache was hat sich in Luxemburg abgespielt ? Ich will nur meine Zeugenaussagen zusammen haben und die Banditen die das gemacht haben sollen dafuer bestraft werden. Damit eine Gerechtigkeit geschieht.

112. Fr. Wann sind Sie in Elsass gewesen bis wann ?

A. Bis zum Einmarsch der amerikanischen Truppen, das ist gewesen im Jahre Ende 1944.

113. Fr. Welche Beziehungen hatte die D.V.T. zum Reichssicherheitshauptamt gehabt ?

A. Meines Wissens gar keine.

114. Fr. Hatten Sie niemals mit der Abteilung III b zu tun ?

A. Keine Antwort.

115. Fr. Kennen Sie EBNLICH ?

A. Nein.

116. Fr. Kennen Sie HUMETSCH ?

A. Nein.

117. Fr. Hatten Sie keine Beziehungen mit dem Reichssicherheitsdienst ?

A. Nein.

118. Fr. Wissen Sie auch nichts davon ?

A. Nein.

119. Fr. Mit welchen Stellen des Stabshauptamtes haben Sie zusammengearbeitet ?

Kennen Sie FAISHERICH ?

A. Nein.

120. Fr. STIER ?

A. Nein.

121. Fr. Das war der Leiter des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums in Luxemburg ?

A. Sie meinen nicht den Nachfolger des BERGELMANN

122. Fr. Wer war es in Elsass-Lothringen ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen, den habe ich meines Wissens 00016
gesehen.

123. Fr. Mit welchen Stellen der Volksdeutschen Mittelstelle haben Sie persönlich zusammengearbeitet ?

A. Ich habe nach Möglichkeit jede Verbindung mit denen versüden.

124. Fr. Haben Sie mit dem Leiter verhandelt ? HAHN ?

A. Keine Antwort.

125. Fr. Wer hat mit der Vomi verhandelt ?

Kennen Sie HINCKNER ?

A. Nein.

126. Fr. Sie kennen nicht HINRICHS ?

A. Nein.

127. Fr. Vertreter des Reichskommissars in Elsass ?

A. Nein.

128. Fr. Kennen Sie Major HAHNES in Luxemburg, Chef der Kriegsverbrechenabteilung in Luxemburg ?

A. Nein.

129. Fr. BRÜCKNER ist nicht in Luxemburg bekannt ?

A. Nein.

130. Fr. Kennen Sie Brigadeführer BEHRENS von der Vomi ?

A. Nein.

131. Fr. Sie kamen nach Luxemburg wann ?

A. Am Januar 1943.

132. Fr. Es muss doch die Vomi eine Menge zu tun gehabt haben ?

Sie kennen nicht BRÜCKNER, LOMENZ, BEHRENS ?

A. Nein.

133. Fr. Dann war doch auch STIER da ? Kennen Sie den ?

A. Keine Antwort.

134. Fr. STEINMANN ?

A. Mir unbekannt.

135. Fr. WEBER ?

A. Nein.

136. Fr. WOLFRUM von der Voal ?

A. Nein.

137. Fr. Wen kennen Sie vom Rasse- und Siedlungshauptamt ?

A. Niemand, ich habe nichts damit zu tun gehabt.

138. Fr. Ist Ihnen darüber nichts bekannt, das waren Anträge von Leuten aus Luxemburg und Elsass, die nach Frankreich wollten, scheinbar haben sie das Deutschland vorgezogen ?

A. Das ist mir unbekannt.

139. Fr. Haben Sie nie etwas von der rassistischen Überprüfung gehört ?

A. Nein.

140. Fr. Das ist fuer heute alles.

Forschung. u. hist. Arch. v.
22. 9. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-7222-720

Interrogation #

200117

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Ludwig NETZGER
am 23.9.1947 von 13.15 bis 15.30 Uhr
durch Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. H.H. SCHWENK
Stenographin: Betti Goetz.

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.

A. Ludwig NETZGER.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.Fr. Hier ist die Eidesstattliche Erklärung. Lesen Sie dieselbe bitte durch und sagen Sie mir Bescheid, wenn etwas nicht stimmt.

A. Hier auf Seite 1, das Wort "externe" wird durchgestrichen. Auf Seite 2 heisst es statt "am", "im" Jahre. - "Soweit sie benoetigt wurden" wird eingefuegt. Auf Seite 3 wird bei: Die Todesurteile waren ausgesprochen "(1943)" eingefuegt. "Und Elsass" wird ausgetrichen. - Erklärung wird unterschrieben -

4.Fr. Ich muss Sie nochmals auf Ihre Unterschrift einschwören. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklärung, bestehend aus vier Seiten, der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts ausgelassen und nichts hinzugefügt habe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklärung, bestehend aus vier Seiten, der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts ausgelassen und nichts hinzugefügt habe.

- Adresse von Frau SERVAIS - COLLART: Bettenbourg/Luxembourg, Schless.

5.Fr. Das waren alles.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Ludwig MEYERER schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich wurde geboren am 18. März 1902 in Darmstadt. Ich habe folgende Schulbildung: 8 Jahre Knabenmittelschule, 5 Jahre jeweils mit Unterbrechungen Abendkurse für höhere ~~externe~~ externe Prüfungen. In meinem 22. Lebensjahr legte ich das Abitur ab am Realgymnasium in Darmstadt. Während meiner Ausbildung in Abendkursen war ich gleichzeitig dauernd berufstätig wie folgt:

- a) Von 14 bis 19 Jahren Schreibhilfe und Verwaltungsanwärter am Kreisamt Darmstadt.
- b) Von 19 bis 20 Jahren Verwaltungspraktikant an der hessischen Hauptfuersorgestelle.
- c) Von 20 bis 21 Jahren Verwaltungspraktikant an der hessischen Gesandtschaft in Berlin.

Von 22 bis 26 Jahren studierte ich Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft an den Universitäten Gießen, München, Wien, Gießen. In meinem 26. Lebensjahr legte ich meine Prüfung ab als Gerichts-Referendar. Von meinem 26. bis 29. Lebensjahr war ich als Referendar tätig. In meinem 29. Lebensjahr legte ich mein juristisches Assessor-Examen ab. Vom 29. bis 31. Lebensjahr war ich Gerichts- und dann Regierungs-Assessor.

Mitte 1933 wurde ich als Regierungs-Assessor durch die Nationalsozialistische Regierung aus meinem Amt entfernt, weil ich zur damaligen Zeit Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD.) bis zur Auflösung gewesen war. Ausserdem war ich Vorsitzender des Bundes der religiösen Sozialisten in Hessen bis zur Auflösung.

Von 1934 bis Kriegsende war ich selbständiger Rechtsanwalt in Darmstadt.

Vom 1. Januar 1943 bis kurz vor Kriegsende war ich gleichzeitig als Leiter der Rechtsabteilung in Luxemburg und im Jahre 1944 ausserdem im Elsass tätig, bei der Deutschen Umsiedlungstreuhandgesellschaft G.m.b.H. (D.U.T.).

Ich war niemals Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP.), und der SS. Ich war lediglich einfaches Mitglied folgender Organisationen:

- a) NS.-Volkshilfsfahrt.
- b) NS.-Rechtswahrerbunde
- c) Reichsluftschutzbund.

Zur Zeit bin ich beurlaubter Oberbuergemeister von Darsstadt und Vorsitzender des Exekutivrats der amerikanisch-britischen Zone. Meine jetzige Adresse ist: Darsstadt, Claudiusweg 15.

2. Durch meine Taetigkeit als Leiter der Rechtsabteilung der Deutschen Umsiedlungstreuhandgesellschaft G.m.b.H. (D.U.T.), Nebenstelle Luxemburg, Sitz in Luxemburg und spaeter ausserdem der Nebenstelle Strassburg im Elsass bin ich in der Lage, nachfolgende ~~erlae~~ Erklaerung abzugeben:

a) Die Absiedlung in Luxemburg begann im Jahre 1942, das heisst bereits vor meinem Amtsantritt ~~am~~ ^{im} Januar 1943, und lief mit Unterbrechungen bis kurz vor Kriegsende. Die D.U.T. erhielt jeweils am Vorabend einer geplanten Absiedlung von Luxemburgern ins Reich eine dementsprechende Mitteilung von dem Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums in Luxemburg. Nachdem die Leute bereits gewaltsam aus ihren Wohnungen von der SS geholt waren und sich auf dem Bahnhof befanden, bereit zur Abfahrt nach Deutschland, wurden sie durch Angestellte der D.U.T. ueber ihr zurueckgelassenes Vermoegen befragt und die Angaben wurden in einem Verzeichnis festgehalten. Kurze Zeit danach gingen dann Angestellte der D.U.T. in die Wohnungen der Abgesiedelten und nahmen dort das Inventar auf. Leicht verderbliche Lebensmittel wurden sofort von den Angestellten der D.U.T. aus dem zurueckgelassenen Besitztum herausgenommen und der deutschen Wirtschaftsbehoerde zur Verteilung zur Verfuegung gestellt. Die Wirtschaftsbehoerde bezahlte diese oben erwachten Lebensmittel an die D.U.T. Fuer jeden Absiedler wurde bei der D.U.T. ein Konto gefuehrt. Auf diesem Konto wurde auch die obenerwachte Einnahme durch die Lebensmittel-Verkaufe verbucht. Alle Akten der Absiedler liefen durch meine Rechtsabteilung. In der Rechtsabteilung wurde von mir geprueft, ob der Absiedler einen Bevollmaechtigten bestellt hatte. Wenn dieses nicht der Fall war, trat ich mit dem betreffenden Absiedler, welcher sich jeweils in einem Lager der Volksdeutschen Mittelstelle befand, schriftlich in Verbindung zwecks Bestellung eines Bevollmaechtigten. Alle durch die luxemburgischen Absiedler zurueckgelassenen Sachen, wie Maschinen, Viehbestand, Mobel usw. wurden besitztumsmessig auf die deutschen Umsiedler durch die D.U.T. uebertragen. ^{was nie benutzt wurden.} Die Eigentumsuebertragung erfolgte durch die Vermittlung meiner Rechtsabteilung. Der Käuferloes, welcher bei der D.U.T. einging, wurde jeweils auf dem Konto des betreffenden abgesiedelten Luxemburger gutgeschrieben. In den meisten Faellen war die Eigentumsuebertragung bei Kriegsende jedoch noch nicht erfolgt, sondern die Umsiedler hatten jeweils lediglich Besitz ergriffen. Dieses gilt vor allem auf dem landwirtschaftlichen Gebiet.

Moebel, welche durch die Umsiedler nicht benoetigt wurden, wurden jeweils im auftrage der Rechtsabteilung der D.U.T. an die, durch die abgesiedelten Luxemburger ernannten Bevollmaechtigten herausgegeben. Dieses geschah in den meisten Faellen, da die Umsiedler sehr oft Moebel mitbrachten. In einigen Faellen, wo abgesiedelte Luxemburger in Deutschland Arbeit und Wohnung gefunden hatten, wurden ihnen die Moebel nachgeschickt, dieses geschah durch die jeweiligen Bevollmaechtigten. Es gab auch Faelle, wie ich von Herrn HAENEL, dem Leiter der Nebenstelle Luxemburg der D.U.T. weiss, wo Absiedlern auf Antrag kleinere Geldsummen von ihrem urspruenglichen Vermoegen nach Deutschland ueberwiesen wurden. Mit Ausnahme dieser oben erwachten kleineren Geldsummen und einiger Moebel, die nach Deutschland nachgeschickt wurden, fanden jedoch grundsuetzlich keine Naturalrestitutionen an die abgesiedelten Luxemburger statt.

b) Die Absiedlung im Elsass begann meines Wissens im Jahre 1943, das heisst bereits vor meinem Amtsantritt in Strassburg am anfang 1944, und lief mit Unterbrechungen bis kurz vor arisgeende. Es bestanden im Elsass aehnliche Bestimmungen wie in Luxemburg. Nachdem die Leute bereits gewaltsam aus ihren Wohnungen von der SS geholt waren, wurde die D.U.T. vom Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums im Elsass verstaendigt, dass soundsoviele Wohnungen, Hoeefe und Betriebe freigeworden waren, dieses wurde namentlich mitgeteilt. Daraufhin erfolgte eine dementsprechende oertliche Inventaraufnahme durch, oder im Auftrage der D.U.T. Meines Wissens haben im Elsass noch keine Eigentumsuebertragungen stattgefunden, sondern die Umsiedler hatten lediglich jeweils Besitz ergriffen von den durch die Absiedler zurueckgelassenen Sachen im Auftrage der D.U.T. Die eigentliche Eigentumsuebertragung hat meines Wissens noch nicht stattgefunden, da die Angelegenheit im Elsass noch nicht so weit fortgeschritten war. Es ist mir bekannt, dass jedoch im Elsass durch die dortige Zivilverwaltung (CdZ.), Abteilung Feindvermoegen, (ich glaube, so hat die abteilung geheissen), Vermoegenswerte an Umsiedler als Eigentum uebertragen wurden. Bei diesem Feindvermoegen handelt es sich um beschlagnahmtes Vermoegen von politischen Aktionen, soviel mir bekannt ist. Bei diesen Transaktionen wurden die Umsiedler durch die Rechtsabteilung der D.U.T. vertreten.

3. Bei den abgesiedelten Luxemburgern und Elsaessern handelt es sich meines Wissens meistens um folgende Faelle:

a) Angehoerige von zum Tode verurteilten Leuten. Die Todesurteile waren ausgesprochen durch ein deutsches Sondergericht wegen Auflehnung gegen die Einfuehrung der Wehrpflicht zum deutschen Heer in Luxemburg. ~~und Elsass~~ 00022

b) Angehoerige von aus der deutschen Wehrmacht geflohenen Luxemburgern und Elsaessern. Die Tatsache, was fuer Leute in Luxemburg und Elsass abgesiedelt wurden, ist mir bekannt aus Gespraechen mit Angehoerigen der Abgesiedelten.

4. Die Handhabung des Vermoegens der Abgesiedelten erfolgte auf Grund der Ausgleichsrichtlinien des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums, in den meisten Faellen nach Erlaessen von GRUENFELT, dem Leiter des Stabshauptamtes und auf Grund der Absiedlungsverordnung des Chefs der Zivilverwaltung.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus vier Seiten, in deutscher Sprache gelesen und erkaennere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Wuerzburg, den 22. September 1947

Ludwig Metzger
.....

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, identification number AGO A 441 694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Ludwig METZGER to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklaerung consisting of four pages in the German language and swore that the same was true on the 22th of September 1947 in Germany.

Herbert H Meyer
.....

Institut für Zeitgeschichte